

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:  
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

## Soproner Manß-Gruppe gedenkt der Verfasserin des Ungarischen Kredos

Die hiesige Manß-Organisation beging gestern im großen Rathausaal den Sterbetag der Dichterin des Ungarischen Kredos, weil Frau Elemér Papp-Báry, in erhebender Weise nach dem Chorgesang der staatlichen Mädchenbürgerschule sprach Frau Franz Köves einleitende Worte, die auf den Siegeszug des ungarischen Glaubensbekenntnisses bis in die kleinste Hütte hinwiesen.

Die Festrede hielt Marie Verecs-Csapó, die in beschwingten Worten der Dichterin Frau Papp-Báry, einer Honvédmajorsgattin gedachte, die in den Jahren 1910-11 mit ihrem Gatten in Sopron domizillierte, welche Stadt mit ihren mannigfachen Altertümern und Naturschönheiten gleichfalls beizug, um die dichterischen Fähigkeiten unserer einstigen Mitbürgerin zur Reife zu bringen. Als ihr edelstes Produkt dichterischer Betätigung muß eben das Ungarische Kredo angesprochen werden, dessen durchschlagender Erfolg in seiner hohen Aktualität zu suchen ist, denn niemand vermochte die Gefühle jedes echten Ungarers in den so trostlosen Jahren der Nachkriegszeit so meisterhaft zu interpretieren als eben unsere Dichterin. Das Ungarische Kredo ist aber kein Trauergefang, keine Elegie ob des bitteren Schicksals unserer Brüder unter fremdem Joch, sondern ein alles befruchtender Sonnenstrahl in der tiefen Nacht von Trianon, ein Gebet, das die bangenden Herzen mit Zuversicht erfüllte und sie aus dem bleiernen Schlaf aufrüttelte, welche Lethargie so oft den Tod bedeutet... Der Nation das Selbstvertrauen gegeben zu haben, das ist das unvergängliche Verdienst unserer Dichterin, die zum Schmerz der Nation jung, kaum 40jährig, ins Grab sinken mußte. Die Sätze des Ungarischen Kredos werden aber alle Zeiten überdauern, denn sie widerpiegeln den Lebenswillen der Nation!

Trenntlicher Beifall quittierte die gedankentiefere Rede, nach welcher der genannte Mädchenchor Volksliederbearbeitungen sang. Den Dirigentenstab führte Professorin Mathilde Beyer.

Die Feierlichkeit wurde mit einer Dedikation der Martha Csasney und dem Absingen des „Szózat“ beendet.

## 90 Festschweine gelangen zur Ausfolgung

Wie uns der Leiter des städtischen Ernährungsamtes für Geschäftsleute: Doktor Julius Radics, mitteilt, gelangen heute nachmittags aus der Marlovits-Mästeret 90 städtische Festschweine an die hiesigen Selchmeister zur Ausfolgung. Die Festschweine werden morgen und übermorgen geschlachtet. Fett und Schweinefleisch ist ab Samstag erhältlich.

## Das Judengesetz ausgespielt

Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei verurteilte wegen Auspielens des Judengesetzes die hiesigen Einwohner Ladislav Oláh zu 300, Walburga Japancsics zu 100 und Julius Horváth zu 50 Pengö, sowie Deszö Boros zu 3000 Pengö Geldstrafe.

# Der Honvéd stellt auch jetzt im gigantischen Kampf gegen den Bolschewismus seinen Mann

### Der Antikominternpakt, dem sieben neue Staaten beitraten, auf fünf Jahre verlängert

Berlin, 26. Nov. Der Botschafteraal der neuen Reichskanzlei war gestern der Schauplatz eines weitpolitisch bedeutsamen Staatsaktes, bei dem im Namen des Führers und der Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop die Vertreter der im Antikominternpakt vereinigten Staaten und die Repräsentanten der Regierungen begrüßten konnte, die der Einladung der bisherigen Pactmächte zum Beitritt gefolgt sind. Nachdem die Vertreter der Vertragsmächte das Protokoll zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Antikominternabkommens um weitere fünf Jahre unterzeichnet hatten, gaben die Vertreter Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Kroatiens, Rumäniens und der Slowakei den Beitritt ihrer Länder zu diesem Pact gegen den bolschewistischen Weltfeind in feierlicher Form bekannt. Hierauf verlas der Reichsaußenminister ein Telegramm des chinesischen Außenministers Dr. Tsumin-De an die Reichsregierung, wonach die chinesische Nationalregierung gleichfalls ihren Beitritt zum Antikominternpakt vollzogen hat.

Dem Staatsakt wohnten neben den in Berlin weilenden Staatsmännern der Antikominternpaktmächte die Mitglieder der Delegationen, ferner das diplomatische Korps der Pactmächte und die Vertreter der In- und Auslandspresse bei. Nach erfolgter Unterzeichnung des Pactes, dessen Wortlaut wir in der morgigen Nummer veröffentlichen, gab von den in Berlin weilenden Staatsmännern Graf Ciano, dann General Dzhima, der japanische Gesandte, anschließend aber Ministerpräsident Václav v. Bárdošy Erklärungen ab. Der Regierungschef Ungarns betonte, daß Ungarn der erste europäische Staat war, der die bolschewistische Gefahr überwunden hat. Als dann Adolf Hitler im Sommer dieses Jahres gegen die rote Gefahr den Kampf aufnahm, griffen auf Befehl des Obersten Kriegsherrn auch die Honvéds zu den Waffen. Im Laufe der tausendjährigen Geschichte Ungarns tat Ungarn stets seine Pflicht, so wie auch heute in dem größten Selbstverteidigungskampf der Nation die Honvéds ihren Mann stellen. Die Entschlossenheit und Begeisterung, mit der das ungarische Volk an diesem Kampf teilnimmt, ist verbunden mit dem zu tief empfundenen Gefühl der Dankbarkeit zum Führer des deutschen Volkes, der die drohende Gefahr erkannte und die gesamte soldatische, moralische, geistige und materielle Kraft seines Volkes in diesem Kampf einsetzte.

Auch Reichsaußenminister von Ribbentrop ergriff abschließend das Wort und begrüßte voll Herzlichkeit die sieben neuen Vertragschlichter. „Durch den jetzigen Krieg“, sagte u. a. der Reichsaußenminister, „sind der Welt erst die Augen darüber geöffnet worden, daß der Bolschewismus in der Tat jederzeit entschlossen war, seine gesamten Nachmittage für sein weltrevolutionäres Treiben einzusetzen. Die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten haben in siegreichen Schlachten dem Kommunismus nunmehr einen Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird. Nach der Vernichtung seiner staatlichen Nachmittage müssen jedoch noch die restlichen in der Welt noch vorhandenen Einflüsse des Kommunismus beseitigt werden.“

## Die deutschen Truppen erreichten die nach Moskau führende Hauptstraße

Budapest, 26. Nov. MTA meldet: Laut Nachricht des Moskauer Rundfunks ist es den deutschen Truppen gelungen, zwischen Klin und Moskau die nach Moskau führende Hauptstraße zu erreichen.

Berlin, 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffskämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote unter Führung des Flottillenchefs, Kapitänleutnant Baetge, einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten bei heftigen Kämpfen mit britischen Zerstörern vier schwer beladene Handelschiffe mit zusammen 16.500 BRT, darunter einen Tanker von 6500 BRT. Alle Boote kehrten unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück.

Kampfflugzeuge beschädigten in der letzten Nacht im Seegebiet um England zwei größere, in Geleitzügen fahrende Handelschiffe durch Bombenwurf. An der britischen Südküste wurden Hafenanlagen bombardiert. Im Kanalgebiet versenkte die Luftwaffe ein britisches Schnellboot.

In der Nacht zum 24. November versuchten die Briten mit einigen Booten an der französischen Kanalküste zu landen. Sie wurden durch die deutschen Küstenschutzkräfte verlustreich abgewiesen.

In Nord-Afrika wird an allen Frontabschnitten erbittert weitergekämpft. Nördlich Sidi Barani erhielt ein größeres britisches Kriegsschiff einen Lufttorpedotreffer.

## Wie Rostow fiel

Ueber die Einnahme von Rostow erzählt MTA folgende Einzelheiten:

In kühn geführten Angriffen stießen schnelle Truppen und Verbände der Waffen-SS von Norden und Nordwesten auf Rostow vor. Die Sowjets versuchten, durch zahlreiche Panzer, Artillerie und den Einsatz von Fliegern die unaufhaltsam vordringenden deutschen Truppen aufzuhalten. Diese brachen jedoch den verzweifelten Widerstand der Sowjets und erreichten am 20. November, nach Durchbruch des durch mehrere Feldstellungen und Minen besetzten Geländes die nördlichen und nordwestlichen Ausläufer der Stadt.

Auch hier verteidigten sich die Bolschewisten noch zäh. Die deutschen Angriffsspitzen stießen am Stadtrand auf starke bolschewistische Artillerie, Panzerabwehr und Panzertankwagen. Durch den Einsatz von Flugzeugen, die andauernd Tiefangriffe ausführten, versuchten die Bolschewisten ihre Widerstand leistenden Panzer zu unterstützen. Der Kampfgewinn der deutschen Truppen brach jedoch auch diesen Widerstand.

Bis zum Abend des 20. November kämpften sich die deutschen Verbände bis an die im Südosten und Osten gelegenen Vorstädte von Rostow durch und drangen bis an den Don vor; es folgten heftige Straßenkämpfe. Im Laufe der Nacht und am Vormittag des 21. November war Rostow fest in deutscher Hand. Die Bolschewisten flohen in heilloser Verwirrung über den zum Teil zugefrorenen Don nach Süden. Dabei machten die deutschen Truppen zahlreiche Gefangene und große Beute, die noch nicht zu übersehen ist. Mehrere sowjetische Flugzeuge, die nicht mehr zum Start gelangen konnten, wurden auf dem Boden zerstört. Diese Aktionen des Heeres wurden von der deutschen Luftwaffe weitgehend unterstützt.

Von deutscher militärischer Seite wird mitgeteilt:

Der außerordentlich heftige Widerstand, den die deutschen Truppen bei der Einnahme von Rostow niederkämpfen mußten, zeigt die Bedeutung dieser Industri- und Hafenstadt für die Bolschewisten auf. Durch die Einnahme dieses bedeutungsvollen Umschlagplatzes und Rüstungszentrums wird die Sowjetunion sowohl verkehrstechnisch wie auch für die Zuteilung des kaukasischen Erdöls in weitestgehendem Maße abgeschnitten.

Wie aus Budapest berichtet wird, ist im Befinden des Reichsverweisers eine weitere Besserung eingetreten und weitere ärztliche Bulletins werden nicht mehr herausgegeben.

In der Marmarika-Wüste dauern die Kämpfe noch an. Dem Vernehmen nach, sind die britischen Truppen in die Sackgasse der deutsch-italienischen Truppen geraten.

Die Stefania-Agentur schreibt: England ist über die Unterzeichnung des Kominternpaktes seitens 13 Staaten sehr nervös. Da den Pact auch Japan, die Nanjing-Regierung und Mandschukuo unterzeichneten, wird angenommen, daß nicht nur eine europäische, sondern auch eine asiatische Neuordnung bedürftig ist.

# FRANZ JOSEF BITTERWASSER

## Die neuen Funktionäre der Soproner Kerntoß-Gruppe

Wie gemeldet, fand Sonntag die Jahresgeneralversammlung der hiesigen Kerntoß-Gruppe statt, in der auch die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Präses, beziehungsweise Vizepräses wurden: Direktor Otto Winter, Dr. Theophil Tremmel und Wilhelm Stödert. Weitere Funktionäre: Sekretäre: Georg Möriz und Franz Szewlik; Kassier: Josef Radnai; Notäre: Árpád Selegy und Karl Hóditsch; Hauswart: Michael Schaller; Revisoren: Martin Salkó und Irma Ruttschek; Bibliothekar: Paula Mielh. Obmann des Vergnügungskomitees: Frijs Hajnal. Wohlfahrtsauschussvorsitz: Michael Sommer. Kulturkommissionspräses: Julius Schulak. In der Spitze des Damenkomitees steht Frau Stefan Bartha.

Zu Ausschussmitgliedern wählte man: Karl Antimann, Josef Kiss, Michael Leiner, Géza Szachs, Andreas Brunner, Johann Németh, Julius Varga, Alexander Gulak, Elisabeth Kiss, Therese Hian-da, Paul Brunner, P. Böttischacher, Johann Drávi, Johann Tuhák, Nikolaus Tóth, vitéz Johann Hámori, Dr. Nikolaus Kolb, Auguste Sommer, Margarethe Kömides und Alexander Nagy. — Ehrenglieder: Andreas Sári, Tibor Szabó, Ladislav Fekete und Franz Volgár.

Zu Ehrenmitgliedern wählte man: Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický und Árpád Rakovský.

Zu Ausschussmitgliedern auf Lebensdauer wurden Rupert Graf und Balthasar Reif gewählt.

## Kauf und Verkauf

Es kauften: Géza Rutas von Josef Graf ein Pohnmann-Greut im Ausmaße von 1 Joch und 510 Quadratlastern um 5654 Pengö; Ferdinand Preidl und Gattin, geb. Therese Traidl, von Witwe Ferdinand Tschürch einen Ager-Acker im Ausmaße von 1 Joch 229 Quadratlastern um 7200 Pengö.

### Auf dem Pariser Nordbahnhof

fand eine Feier gelegentlich der Abreise des 100.000. französischen Arbeiters nach Deutschland statt.

### Städt. Lichtspieltheater

Mittwoch, den 26. November: Urania-Vorstellung!

### Die Welt in Waffen

Sensationelle Filmfolge von der Ausrüstung der Nationen. Spannend und belehrend. Die Soldaten der Welt. Ungarische, deutsche, italienische, französische und englische Aufnahmen. Jugendfrei! Vorstellungen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

# Soproner Lokalberichte

Sopron, 26. Nov.

Abt Matthias Feichtinger wird — wie „Soproni Hírlap“ schreibt — eine Kandidatur als Präses des hiesigen Kath. Vereins nicht mehr annehmen.

Waisenhausdirektor Johann Bán sprach in der Sitzung des Kath. Frauenverbandes über das künftige Arbeitsprogramm der Katholischen Aktion.

Die hiesige TCS-Gruppe veranstaltet Freitag, 6 Uhr abends, im Rathausaal einen nationalpolitischen Vortrag. Sprecher wird Professor Dr. Béla Szabó über das Thema „Ungarn zwischen Ost und West“. Eintritt frei!

Feier in der Handels- und Gewerbestammer. Wie verlautet, hat der Handels- und Gewerbeamt Dr. Josef Varga mehrere langjährige, treue Handels- und gewerbliche Angestellte mit Anerkennungsdiplomen und Geldspenden ausgezeichnet. Die Diplome und Geldspenden wird der Ministerialkommissär der hiesigen Kammer, Dr. Julius Illiás, am 28. d., 12 Uhr mittags, im Rahmen einer interessanten Feier den Ausgezeichneten überreichen.

Die Ehrenpreise, die der hiesige Turnverein STE anlässlich der 75jährigen Bestandsfeier erhalten hat, u. a. vom Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Valentin Hóman, sind — wie wir dies anregten — im Schaufenster der Teppichhandlung Géza Bánfi zur öffentlichen Schau gestellt. Die wertvollen Ehrenpreise werden allgemein bewundert.

Die hiesige MNS-Gruppe veranstaltet auch heuer eine Weihnachtsausstellung, die im Zeichen der Volkskunst stehen wird. Die Ausstellung findet vom 30. November bis 2. Dezember im Vereinslokal (Zinnanzpalais, zweiter Stock, Tür 20) statt.

Vom Rathaus. Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický weihte gestern in Versorgungsanangelegenheiten in Gmör; in gleicher Angelegenheit begibt er sich noch diese Woche nach Budapest.

Postalisches. Die Postdirektion gibt bekannt, daß in das besetzte französische Gebiet einfache Postsendungen, eingeschriebene Briefe, Geschäftspapiere und Pakete zugelassen worden sind.

Populationsbewegung. Im Monat Oktober sind im Soproner Matrikelamt die Geburten von 26 Knaben und 25 Mädchen angemeldet worden. Verstorben sind 17 Personen männlichen und 12 Personen weiblichen Geschlechts. Im Spital starben 14 Kranke. Ehen wurden im Oktober 35 geschlossen.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptfahse, immer nur bei gang verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglichstes Entgegenkommen. Telefon Nr. 248.

Wettbewerb auf eine Feuerwehr-Hilfsinspektorstelle. Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický hat auf eine neuhygienisierte Feuerwehr-Hilfsinspektorstelle den Wettbewerb ausgeschrieben. Die amtliche Verlautbarung bringen wir im Inseratenteil unserer heutigen Zeitung. Hier wollen wir nur erwähnen, daß die Gesuche bis 15. Dezember, 12 Uhr mittags, einzureichen sind. Die Stelle wird durch Ernennung seitens des Obergespanns Paul von Högyessy besetzt werden.

Weiß wie Schnee werden Ihre Zähne, wenn Sie dieselben mit Sempronia-Zahncreme reinigen. Die große Tube kostet nur 70 Heller und reicht Monate lang aus. Zu haben nur in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Theologisches. Benediktinerprofessor Polykarp Radó, ein Soproner, schrieb in der vierten Quartalfolge der von der theologischen Fakultät der Peter-Pázmány-Universität herausgegebenen Zeitschrift „Theológia“ über den Kampf des Christentums gegen den antiken Sonnenkultus.

Theaternachricht. Das Operettenensemble des Direktors Géza Köhgy gastiert bis 13. Dezember im hiesigen Stadttheater. Inzwischen wird das Theater auch für Gastspiele der Gaubühne Niederdonau überlassen. — Heute Mittwoch wird die Operette „Sylvil“ wiederholt und Donnerstag geht die Operette „Café egy aszony van a világon“ in Szene.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Julius Koltai, verurteilte einen hiesigen Schrotmühlenbesitzer zu 10 Pengö Geldstrafe, weil er die Vorschriften des Gewerbeinspektors nicht einhielt. — Zwei Tischlermeister, die den Minimallohntarif in der Werkstätte sichtlich nicht placierten, wurden zu je 4 Pengö Geldstrafe verurteilt.

Geplante Erweiterung der Turnhalle. Wie man erfährt, gedenkt der hiesige Turnverein die Turnhalle auf der Pfarrwiese abermals zu erweitern. Wenn die von der Regierung und dem III in Aussicht gestellten Unterführungen eintreffen, wird mit der Erweiterung, beziehungsweise mit dem Umbau der Turnhalle sofort begonnen werden. Vor allem ist es notwendig, in der Turnhalle die sanitären Einrichtungen zu regeln.

Die Zuderrübenkampagne in der Zuckerfabrik Létsháza ist beendet worden; es wurden über 7500 Waggon Rüben verarbeitet. Die Arbeiter, die sich hauptsächlich aus dem Komitat Sopron rekrutierten, erhielten gute Bezahlung und erhielten in der zweiten November-Hälfte doppelten Lohn ausbezahlt.

Die städtischen Kleinhäuser auf der Angerwiese, die kürzlich feierlich den kühnen Familien übergeben wurden, sind zum Teil bereits bezogen worden, die übrigen Wohnungen werden ausgeheizt, um das Trocknen der Wände raschest zu erzielen. Arbeiter des städtischen Ingenieuramtes nehmen diese Woche das Ausmessen der Gärten vor, die zu jedem Kleinhause gehören.

## Nie vergessen

# Rölnische Illustrierte Zeitung

Bei allen Ibusz-Pavillonon, Buchhandlungen und Trafiken in ganz Ungarn erhältlich.

Preis 34 Fillér.

Unfall. Der 28jährige Maurergehilfe Stefan Varga wollte von Szombathely nach Sopron fahren. Auf der Station rutschte er aus, stürzte nieder und zog sich einen Beinbruch zu. Mittels Bahn wurde Varga nach Sopron und von der Station ins Elisabeth-Spital gebracht.

20 werttätige Mädchen haben sich zu einem Turnklub zusammengeschlossen, der sich als Soproner Organisation des Turnbundes Ungarischer Werttätiger Frauen dem Publikum dieser Tage vorgestellt hat.

Den Boden geplündert. Die hiesige Einwohnerin Paula Kreiß erstattete bei der Polizei gegen unbekannte Täter die Anzeige, die in den Bodenraum eindringen und frischgewaschene Weißwäsche entwendeten.

Das Soproner Buchergericht verurteilte den Landmann Karl Németh aus Ivan, Komitat Sopron, zu 20 Pengö Geldstrafe, weil er auf dem hiesigen Lebensmittelmarkt für Butter höheren Preis forderte, als dies behördlich erlaubt ist. — Die Landmannswitwe Franz Góndöcs aus Kapuár wurde zu 100 Pengö Geldstrafe verurteilt, weil sie die Eier über den Maximalpreis verkaufte.

### Wie die „Donau-Zeitung“

aus Athen berichtet, erklärte der von einer Amtsreise nach Saloniki zurückgekehrte griechische Ernährungsminister Karamanos, in Saloniki würden größere Bauten und Straßenarbeiten begonnen, um den Arbeitslosen Brot und Verdienst zu ermöglichen.

### Die schönsten und grosse Freude bereitenden

# GELEGENHEITSGESCHENKE

bekommen Sie bei

# JOHANN FREILER

Uhrmacher u. Juwelier

THEATERGASSE Nr. 6

# DIE SCHWESTERN IMHOFF

Roman von Eva Wendorff.

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

61

„Was mühte zum Beispiel geschehen, damit Marikkes Unschuld erwiesen wäre?“ fragte Edith. Voller Freude erkannte sie, wie Ewald Marschall auf ihre Interessen einging, wie seine geistige Regsamkeit — sicher seit Tagen zum erstenmal — wieder erwachte.

„Zum Beispiel wäre für die Polizei dann ein vollgültiger Beweis für die Unschuld Ihrer Schwester erbracht, wenn der wirkliche Täter sich melden und ein Geständnis ablegen würde! Dann würde Fräulein Marikke selbstverständlich sofort in Freiheit gesetzt werden. Daß das aber geschieht und ausgerechnet bis heute Abend geschieht, ist freilich mehr als unwahrscheinlich.“

„Und welches wäre die andere Möglichkeit, Ewald? Sie sprachen vorhin von zwei Wegen?“ forschte Edith weiter.

„Der zweite Weg ist der, daß man beim Gericht eine Haftentlassung stellt!“ Ewald überlegte, er war gut bekannt mit Rechtsanwalt Langenbeck, bei dem er seine Station gemacht hatte; den würde er morgen früh aufsuchen, er mußte die Eingabe machen. „Es würde freilich einen anständigen Vorbehalt kosten, Fräulein Doktor“, fügte er hinzu.

Edith schnitt rasch den Einwand ab. „Spielt keine Rolle, Ewald, darf keine Rolle spielen! Versprechen Sie sich etwas davon?“

„Es ist schwierig, aber nicht aussichtslos. Jedenfalls muß es versucht werden.“ Er sah auf die Uhr. Wenn er jetzt gleich nach Hause fuhr, so konnte er in der Nacht einen Entwurf für den Antrag machen, Langenbeck brauchte ihn dann nur zu überarbeiten und ihn zu unterschreiben. Er sprang auf.

„Ich möchte jetzt nach Hause, Fräulein Doktor, gleich mit der Arbeit anfangen. Unterwegs machen Sie mir vielleicht noch ein paar Angaben darüber, was man

eigentlich Ihrer Schwester vorwirft und warum sie gerade heute verhaftet wurde.“

Ediths Augen leuchteten, Ewald wollte ihr und Marikke helfen, er wollte sofort sein möglichstes tun. Voller Freude erkannte sie, daß sie sich nicht in ihm getäuscht hatte, daß es richtig gewesen war, ihn aufzusuchen, trotz der Irrfahrt, die vorhin notwendig gewesen war. Sie wandte sich zu Ferroni.

„Herr Ferroni, Sie sind wohl so freundlich und bringen Fräulein Gähner nach Hause? Ich muß mit Herrn Marschall noch geschäftlich sprechen. Einstweilen herzlichen Dank für Ihre Begleitung!“

Ferroni beugte sich über Ediths Hand. „Darf ich morgen von Ihnen erfahren, wie die Sache weitergeht, Fräulein Doktor? Vielleicht kann ich doch noch irgend etwas für Sie und für Marikke tun?“

„Rufen Sie mich gegen Mittag an, ja?“

Als Gähner beobachtete mit freudigem Erstaunen, daß Ewald Marschall sich mit ihrem Fräulein Doktor eingehend in ein juristisches Gespräch vertieft hatte, daß seine Augen klar blühten und daß seine Züge so ruhig und entspannt waren wie

seit langem nicht. Sie atmete auf. Vielleicht war dies die Rettung für ihn? Vielleicht hatte ihm nur eine richtige Aufgabe gefehlt, damit er aus seiner Letzargie erwachen und sich selbst wiederfinden konnte?

Ferroni hatte eine Tasse herangewinkt und stieg mit ihm ein, während Edith sich ans Steuer ihres Wagens setzte. Mit einer ungewohnt elastischen Bewegung nahm Ewald den Platz neben ihr ein. „Also erzählen Sie mir jetzt bitte, Fräulein Doktor! Sagen Sie mir alles, was Sie wissen!“

Als Gähner erschien pünktlich wie immer am nächsten Morgen zur Sprechstunde, sie sah heute früher aus, und in ihren Augen leuchtete wieder ein wenig von der alten Hoffnungsfreudigkeit. Mit frohem Worte wollte sie ihr Fräulein Doktor begrüßen; als sie Ediths blaßes übernachtetes Gesicht sah, in dem neben der eisernen Entschlossenheit ein Zug von Verzweiflung zu erkennen war, dämpfte sie freilich sogleich ihre Stimme.

„Wie geht es, Fräulein Doktor? Was machen wir heute?“

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Brief

„Jobbra hajts!“ — zu Deutsch: „Zahre rechts!“ — dies ist das Motto, unter dem seit dem 9. November die ganze Budapester Bevölkerung in größter Aufregung lebt, unter dem aber auch viele Unbesonnene und allzu Aufgeregte täglich im Verkehr verunglücken oder gar ihren Tod finden. Auch in der Montagsausgabe der „Debenburger Zeitung“ war eine Meldung aus Budapest zu lesen, wonach es hier in der ersten Woche seit der Einführung des Rechtsfahrens 10 Tote, 100 Schwerverletzte und 300 leichtere Verwundete gegeben habe. Dabei staune ich nur über den einen erfreulichen Umstand, daß der Schreiber dieser Zeilen, der seit 43 Jahren in Budapest wohnt und überhaupt seit 70 Jahren immer an das „Rechtsfahren“ und „Linksgehen“ gewöhnt war, sich gleich am ersten Tage in die neuen „Rechtsgeheke“ ruhig und ohne jede Aufregung hineingefunden hat und noch heute — unbesonnen! — zu den Kläberwundenen Budapester gehört. Es ist mir ja auch gänzlich egal, ob meine „Elektrische“ jetzt auf der rechten Straßenseite fährt, anstatt, wie früher, auf der linken, und ob ich jetzt auf der rechten Wagenseite ein- und aussteigen muß, anstatt, wie früher, auf der linken. Die Hauptsache bleibt immer dieselbe: daß ich überhaupt vorwärts komme!

Das Rechtsfahren war auf dem ganze Lande in Ungarn schon ungefähr Mitte Juni d. J. eingeführt worden und hatte so gut wie gar keine besonderen Unfälle zur Folge. Daß es hier in der Hauptstadt seit der Einführung dieser neuen Fahrweise täglich so viele Unglücksfälle im Verkehr gibt, und zwar in erster Linie auf den elektrischen Straßenbahnen, ist nicht eigentlich auf das Rechtsfahren zurückzuführen, sondern auf den weiteren Umstand, daß seit dem 9. November in der Zeit von 9 Uhr früh bis halb 2 Uhr nachmittags, also während der größten Verkehrszeit der Hauptstadt, der Autobusverkehr vollkommen eingestellt ist. Hierzu kommt noch, daß schon seit dem 1. November von den insgesamt 1400 Budapester „Taxis“, um mit dem Benzin zu sparen, die Hälfte ebenfalls ganz eingestellt worden ist. Und die Folge von alledem ist natürlich, daß die elektrischen Straßenbahnen seitdem auf eine ganz fürchterliche Art und Weise überfüllt sind. Die Menschen, soweit sie nicht sitzen, stehen in jedem elektrischen Wagen, zusammengedrückt wie die Herringe in einer Konservenbüchse, sie stehen ebenso zusammengedrückt auf dem vorderen und hinteren Perron und sogar auf den beiden Trittbrettern des Wagens! Ist es da ein Wunder, wenn sich fortwährend neue Unglücksfälle ereignen? Auch für die Straßenbahn-Direktion bedeutet diese jegliche Überfüllung ihrer Wagen oft insofern einen großen Schaden, indem der in dem Wagen eingezwängte Schaffner oft gar nicht in der Lage ist, allen Passagieren die Fahrkarten einzuhändigen, so daß es jetzt auf allen Wagen auch immer viele „Freifahrer“ gibt. Darüber aber freut sich unser Budapester Publikum, und drängt und drückt sich nur immer mehr in die schon vollbesetzten Wagen hinein — um die Lebensgefahr, mit der dieses unsinnige Treiben verbunden ist, kümmert sich anscheinend niemand.

Das Auf- und Abspringen während der Fahrt von der „Elektrischen“ war schon immer streng verboten, und gerade dieses Verbot wird jetzt fortwährend übertreten und verursacht natürlich die meisten und schwersten Unglücksfälle. Und warum wird es übertreten? Ein Beispiel: Als ich unlängst von Buda in meiner „Elektrischen“ nach Hause fuhr, drängte sich plötzlich noch während der vollen Fahrt ein junges Mädchen, das bis dahin „freie Fahrt“ gehabt hatte und nun vom Schaffner aufgefordert wurde zu zahlen, aus unserem vollbesetzten Wagen hinaus, sprang ab und blieb regungslos liegen. Die schnell herbeigeeilten Retter konstatierten einen schweren Bruch der Schädelbasis und schafften sie ins Spital. Und das alles wegen ein paar Heller für eine Fahrkarte! Man ersieht hieraus und aus Hunderten von anderen ähnlichen Fällen, daß einzig und allein das hauptsächlichste Publikum die Schuld daran trägt, daß es jetzt fortgesetzt zu immer zahlreicheren und schwereren Unfällen kommt. Das Rechtsfahren ist in ganz Budapest auf sehr praktische und zweckentsprechende Art und Weise eingeführt worden, und es wäre nie im Leben zu diesen massenhaften Unglücksfällen im Straßenverkehr gekommen, wenn die große

Masse unserer Bevölkerung mehr Besonnenheit und mehr Geduld betunden würde und sich endlich damit abfinden würde, sich

den Geboten der jetzigen ernsten Kriegszeit willig zu fügen. G. Arthur Schünemann.

Für und gegen die geteilte Arbeitszeit der Privatangestellten

Budapest, 26. Nov. Die Regierung gab schon bei der Regelung der Arbeitszeit der Privatangestellten dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeitszeit möglichst ungeteilt festgesetzt werde. Heute haben Gründe der Sparjamkeit mit Brennstoff und Beleuchtung diese Frage wieder in den Vordergrund gerückt. Die Verbände der Privatangestellten benützten die Gelegenheit, sich im Wege der Budapester Handels- und Gewerbekammer mit der Bitte an die Interessenvertretungen zu wenden, die ungeteilte Arbeitszeit nunmehr allgemein einzuführen. Im Bund Ungarischer Fabrikindustrieller wird diese Frage derzeit geprüft.

Neben den oben schon angeführten Argumenten, die für die ungeteilte Arbeitszeit sprechen, gibt es auch verschiedene Bedenken gegen sie. In vielen Fällen kann die Bureauarbeit nicht von der

Produktionsarbeit des Betriebes getrennt werden und muß parallel mit ihr erfolgen. Bei der rein kommerziellen Bureauarbeit müssen hinwieder die Interessen der Provinz berücksichtigt werden. Geschäftsleute, die aus der Provinz nach Budapest kommen, sind heute stärker als früher an die erheblich ermäßigte Zahl der Eisenbahnfahrten gebunden; wenn sie also ihre Angelegenheiten in Budapest am Nachmittag nicht erledigen können, so müssen sie ihren Aufenthalt in der Hauptstadt verlängern, was für sie einen Zeitverlust und gesteigerte Unkosten bedeutet. Diejenigen Fabrikanten, die auch unmittelbar Detaillisten beliefern, könnten zur ungeteilten Arbeitszeit nur dann übergehen, wenn der Großhandel das gleiche tut, da sie sonst Gefahr laufen, einen Teil ihrer Kunden zu verlieren.



Nach der Lagebesprechung verabschiedet sich Generalfeldmarschall Kesselring von General Voerzer. (R. Meyer)

Der Versorgungsminister über die Inanspruchnahme der landwirtschaftlichen Vorräte

Mehrere hauptstädtische Blätter brachten ein Interview mit dem Versorgungsminister Györfi-Bengyel, der sich zur öffentlichen Versorgung äußerte. Darin betonte er vor allem, daß Sparjamkeit und Einteilung unbedingt geboten seien, denn nur so könne man das sichere Gefühl haben, daß alles in ausreichender Menge vorhanden sein werde. Er habe vor kurzem eine Bestandaufnahme angeordnet, um auf dem Gebiete der öffentlichen Versorgung eine bessere und klarere Lage zu schaffen.

In bezug auf die Fettversorgung erklärte der Minister, daß die Lage nicht ruhig sei. Es werden in den größeren Städten des Landes besondere Fettkarten auf kleinere Rationen lautend für die in Gaststätten Speisenden eingeführt werden. Diese Karten werden in den Trafiken gegen Ablieferung der gewöhnlichen Fettkarten erhältlich sein. Auf diese Weise verspricht man sich allein in Budapest eine monatliche Fettersparnis von 10 Waggons.

Um die Kartoffelversorgung sei es gleichfalls schlecht bestellt, obwohl die Zufuhren in die Hauptstadt seit dem vorigen Jahr nicht zurückgegangen seien. Nachdem es im vorigen Jahre in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten gegeben habe, dürften sie auch heuer nicht auftauchen. Daß die Lage dennoch schlimmer sei, sei der Hamsterei zuzuschreiben, die in einem unvorstellbaren Ausmaß vor sich gehe.

Ferner stellte der Versorgungsminister in Aussicht, daß er noch vor Weihnachten eine Aktion zur Versorgung der Industrie- und Landarbeiterschaft mit billigem und gutem Schuhwerk wird einleiten

können. Die zur Verfügung stehenden Rohstoffe seien aber nicht ausreichend, um den Bedarf der gesamten Arbeiterschaft befriedigen zu können. Man könne nur von einer 30prozentigen Deckung des Lederbedarfs an sich sprechen.

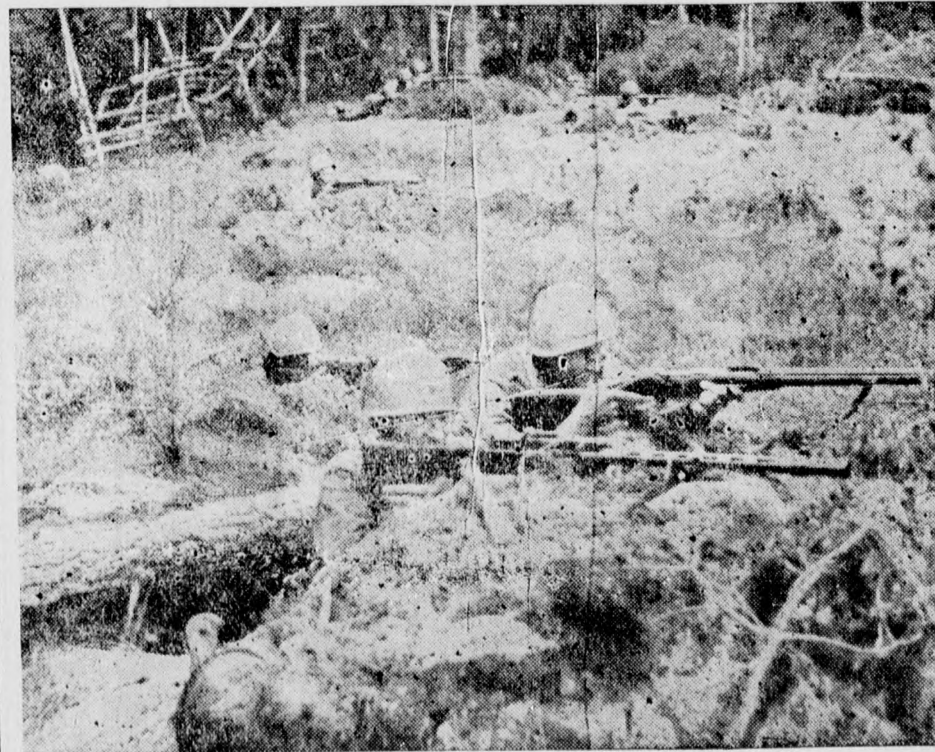
Bezüglich der unmittelbar bevorstehenden Inanspruchnahme der landwirtschaftlichen Vorräte erklärte der Versorgungsminister, daß diese im Geiste der Gerechtigkeit und mit der größten Umsicht durchgeführt werde. Er werde dafür sorgen, daß der Erzeuger Vorräte behalten kann, die zu Ernährung seiner Familie, zur Fütterung seines Viehbestandes und des Geflügels reichlich genügen. Das System der Ablieferungspflicht habe sich nicht bewährt, nun müsse festgestellt werden, wer und wie er seine Pflicht erfüllt hat.

Zeitungsstimmen

Märchen...

Budapest, 26. Nov. „United Press“ läßt sich aus Istanbul melden, daß mit der Außenpolitik der ungarischen Regierung unzufriedene Elemente sechs der größten ungarischen Fabrikanlagen in die Luft gesprengt haben, so u. a. die größte Gummiwarenfabrik, eine Chemiefabrik, eine große Fabrikanlage bei Pécs, die Budapester Niederlassung der Warschauer Textilwerke, die Wertheim-Luftzugfabrik und das Flaschenwerk.

Daß Istanbul solche Lügen in die Welt setzt, wundert uns...



Finnische Infanterieschützen im Kampf gegen sowjetische Erdstellungen. (R. M.)

Mitteilung der Reichsdeutschen Kolonie. Logo with 'AD' and a swastika-like symbol.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront-Landsorganisation veranstaltet am 29. November 1941, 8 Uhr abends, im Kasino-Festsaal zur Feier des 8jährigen Bestehens dieser Organisation eine

Jubiläumsfeier,

verbunden mit einem „Bunten Abend“ unter Mitwirkung von erstklassigen Künstlern aus dem Reich.

Es sind dies: Leo Förster — Humorist und Anlager, Heinrich Hahn — Klavierhumorist, Emmy Emmanoff — Humoristin, Omar und Said — kom. Exzentriker, Stawignus-Ballett — 8 Tänzern u. 1 Pianist zur Begl. der Solovorträge. Karten im Vorverkauf in den Kanzleiräumen der Reichsdeutschen Kolonie, Sopron, Előkapu 7, erster Stock, ab Mittwoch, den 26. d., von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Die Reichsdeutsche Kolonie

VOM TAGE

Im Kampf gegen den Bolschewismus fand General der Infanterie Kurt von Briesen, kommandierender General eines Armeekorps, am Donez den Heldentod.

In Szombathely wurde zum neuen Finanzdirektor Finanzrat Dr. Franz Solti ernannt.

Das Budapester Kriegsgericht verurteilte sieben Kommunisten — durchwegs Juden, darunter eine Frau — wegen Verbreitung kommunistischer Agitationsmaterials zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, eine weitere Kommunistin zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

Vor Beginn der britischen Offensive gegen Lybien haben die britischen Militärbehörden in Kairo, Alexandria und einer Reihe anderer ägyptischer Städte Verhaftungen von Franzosen vorgenommen, die vichtreuer Gesinnung verdächtig sind. Unter ihnen befinden sich auch solche, die schon seit Jahren in Ägypten leben.

Aus Washington wird der italienischen Presse bekannt, daß die britischen Zerstörer „Ramses“ und „Burwell“ in Boston und die Korvette „Cnebright“ in Charleston eingelaufen sind, um ihre Schäden ausgebessert zu erhalten.

In Bagdad wurde auf einen englischen Major ein Attentat verübt, das mißlang.

# FRANZ JOSEF BITTERWASSER

## Bunter Abend des BDU

Die Ankündigung „Bunter Abend“ hat einen guten Klang — und macht Stimmung. Man erwartet ein vorwiegend heiteres und abwechslungsreiches Programm, das weder belastet, noch ermüdet, sondern in seiner Ungezwungenheit und Unmittelbarkeit dem Zuhörer eine vergnügte Stunde des Frohsinns verschafft.

Der „Bunte Abend“, den die hiesige Ortsgruppe des „Volksbundes der Deutschen in Ungarn“ anschließend an das Erntedankfest am verflohenen Sonntag abends im großen Kaffinosaal veranstaltete, verlief ganz im Zeichen dieser Vorbedingungen. Das zwölf Punkte umfassende abwechslungsreiche Programm wurde allen Erwartungen gerecht. Es konnte dabei festgestellt werden, daß die Erfolge der durchgreifenden Schulungsarbeit an unserer Jugend bereits in sichtbarer Weise zutage treten. Und das in einem Ausmaß, das nur bei angeborenen Fähigkeiten und Talenten unserer Jugend erreicht werden konnte, die tatsächlich auch vorhanden sind.

Da ist, um nur ein Beispiel zu nennen, der junge, erst 22jährige Dirigent des Gebietsmusikzuges Josef Schuster, ein ausgesprochenes Musikgenie, der mit seinen Leistungen als Dirigent, als angehender Komponist und als Ziehharmonikaspielder die Zuhörerschaft geradezu überraschte. Er führt den Dirigentenstab mit einer imponierenden Sicherheit und künstlerischen Einfühlung, die angeborenes Talent ver-raten.

Und der Gebietsmusikzug selbst? Etwas ganz Hervorragendes. Nicht nur die vollständige Instrumentierung, die tadellose Disziplin und die militärisch stramme Haltung des über 30 Mann zählenden Gebietsmusikzuges, sondern ganz besonders die erstklassige Leistung dieser jungen Musikkapelle reicht, ohne Übertreibung sei es gesagt, an die Leistungsfähigkeit einer der besten Regimentsmusikkapellen heran.

Welch eine Fülle der herrlichsten Gottesgaben liegt in unserer deutschen Jugend, die nur geweckt, gefördert und vervollkommen werden muß. Liegt nicht auch darin Gottgewolltes? Wäre es nicht eine Sünde, diese angeborenen Fähigkeiten und Talente brach liegen und langsam verkümmern zu lassen? Wer am Sonntag Gelegenheit hatte, diese jungen Menschen zu beobachten, mit welcher hingebungsvoller Spielfreudigkeit und Eraktheit sie ihre Instrumente handhaben, und welche beglückende Fröhlichkeit ihnen dabei aus den Augen lacht, der muß es bestätigen, daß es sich hier um eine geistige Bereicherung unserer Jugend handelt, die ihr nicht vorenthalten werden darf. Denn was die Vorsehung dem Menschen ins Herz gepflanzt hat, das zur Entfaltung zu bringen, ist Wille des Höchsten. Nur so kann der Mensch die hohe Aufgabe, die er hier auf Erden zu erfüllen hat, und die in einem schrittweisen Vollkommenerwerden gipfelt, restlos erfüllen.

Daran mußte jeder denken, der sich am verflohenen Sonntag des künstlerischen Genusses der erstklassigen Leistung des Gebietsmusikzuges und auch der übrigen Leistungen unserer Jugend hingeben konnte. Dirigent und Mitwirkende verdienen Lob und Anerkennung. Der begeisterte Applaus, der kein Ende nehmen wollte, sollte dies auch zum Ausdruck bringen.

Schulungsleiterin Frau A. Bohlenhardt leitete den Bunter Abend mit einem launigen, doch dem Ernst der Zeit Rechnung tragenden selbstverfaßten Gedichtchen ein, das nicht veräuerte, auch auf die Pflichten der Volksgenossen aufmerksam zu machen. Sie erntete mit der Unmittelbarkeit ihrer Vortragweise großen Beifall. Mit der gefühlvollen Rezitation des Gedichtes von Detlev v. Liliencron, „Die Musik kommt“, hatte Frau Dr. Graeser sehr guten Erfolg. Sie brachte mit dem Vortrag einen deutschen Lyriker von origineller Kraft und Fülle recht wirkungsvoll zur Geltung. Frau Dr. Graeser zeigte sich dabei als vorzügliche Rezitatorin. — Mit tiefer Einfühlung trug das Saus-Quartett Mozartmusik vor. — Einen Sondererfolg hatte der bereits erwähnte junge Musiker Josef Schuster mit seinem Ziehharmonikavortrag von hoher technischer

# THEATER u. KUNST

## Die letzten deutschen Gastspiele der Gaubühne Niederdonau in dieser Saison!

Wie wir erfahren, wird die Gaubühne Niederdonau in dieser Saison ihre letzten Gastspiele am 7. und 8. Dezember im Stadttheater abhalten.

Diesmal dürfen wir die Singbühne in unserer Stadt begrüßen, die mit vollstän-

digem Chor, Orchester und großem Ballett dreimal die Operette „Der Opernball“ zur Aufführung bringen wird.

Näheres werden die Plakate bringen. Kartenvorverkauf bei Kaufmann Bauer, Neufußgasse Nr. 6. Telefon 528.

Vollendung. — Weiteren Frohsinn und unverwüßliche Lebenslust übermittelten die Liedervorträge mit Lautenbegleitung von Frau Susi Schwarz. — Große Heiterkeit erweckten: „Die streitenden Nachbarinnen“, vorgetragen von den Frauen E. Kastner und K. Lang, sowie „Der Kaffeeklatsch“, vorgetragen von den Frauen Botzenhardt, Kocsis, Bauer, Kiss und Kastner. Beide Stücke wurden dem Leben abgeguckt. Sie zeigen unsere Frauenwelt wohl nicht von der schönsten Seite. Aber es ist halt einmal so im Leben und es ist gewiß auch darin ein Schritt zur Umkehr zu sehen, wenn Frauen selbst den Mut aufbringen, die Fehler ihrer eigenen Sippe an den Fränger zu stellen.

Goethe sagt zutreffend an einer Stelle: „Was die Weiber lieben und hassen, das wollen wir ihnen gelten lassen; wenn sie aber urteilen und meinen, da will's oft wunderbarlich erscheinen.“

Ja, so ein „Zwiesgespräch“ über den Jaun und ein „Kaffeeklatsch“ sind auch eine recht „wunderliche“ Sache. Aber heute liegen die Dinge — gottlob — doch etwas anders. Unsere Frauen von heute haben andere Sorgen und Aufgaben. Nicht wahr? Und der „Kaffeeklatsch“ und das „Zwiesgespräch“ wurden gewiß nur gezeigt, um der Frauenwelt von heute als abschreckendes Beispiel zu dienen.

Guten Anfang fanden auch die Liedervorträge der einzelnen Jugendgruppen.

Als guter Conferencier stellte Karl Steiner seinen Mann.

Der „Bunte Abend“ wurde mit dem Absingen des Engelland-Liedes geschlossen, nachdem das zahlreiche Publikum die guten Leistungen des Bunten Abends noch mit begeistertem Applaus quittierte.

J. Neubauer.

## Achtung!

Das hiesige staatliche Matrikelamt gibt den Interessierten bekannt, daß die zwecks Eheschließung abgegebenen und im Amte verwahrten Personalakten täglich von 11 bis 13 Uhr im Matrikelamt, Rathaus, erster Stock, Tür 24, abgeholt werden können.

## Die feierliche Übergabe der neuen Gebär-Abteilung des Elisabethspitales

Wie uns Oberarzt Dr. Edmund Kóór mitteilt, findet die feierliche Übergabe der neuen, modernst eingerichteten Gebärabteilung im Elisabeth-Spital nicht am Donnerstag, sondern Dienstag, den 2. Dezember, halb 1 Uhr mittags, statt.

## KURZBERICHT

Regierungschef Ladislaus von Bardoßij besuchte gestern in Berlin das Collegium Hungaricum, wo er sich über die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts informieren ließ. An die Akademiker richtete er eine anspornende Ansprache. Der Regierungschef erschien dann auch im Kreise der Ungarischen Kolonie, wo er herzlich und begeistert empfangen wurde.

Das Abgeordnetenhaus trat gestern in die Debatte des Etats des Ministerpräsidentiums ein, nachdem der Berichterstatter sein Referat schon in der Freitagsitzung unterbreitet hatte.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte gestern mit Prof. Tula (Slowakei), dem finnischen Außenminister, Graf Ciano und dem spanischen Außenminister längere Unterredungen.

Der deutsche Fliegergeneral Helmut Wilberg verunglückte am 20. d. auf einem Dienstflug tödlich infolge Flugzeugabsturz. Mit ihm hat einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht den Fliegertod gefunden.

In Portugal war gestern abends heftiges Erdbeben zu verzeichnen.

In der Saint-Louis-Flugzeugfabrik (USA) sind 8500 Arbeiter in den Lohnstreik getreten.



## Achtung! Wer hat ausg'steddt?

Ab Donnerstag

Guter

1939-er Weißwein

Johann Bierbaum, Sandgrube 23.

Guter Rotwein

Geschwister Wolfbeiß, Michaelis-Gasse 21.

Rom Bürgermeister der königl. Freistadt Sopron.

Dahl: 22.28/1941. I.

## Wettbewerbs-Rundmachung

Für die Stelle eines Feuerwehr-Hilfsinspektors, XI. Gehaltsklasse, die bei der königl. Freistadt Sopron neu systematisiert wurde, schreibe ich hiemit den Wettbewerb aus.

Für die Stelle können im Sinne der innerministeriellen Verordnung Zahl 180.000/1936, § 11, Absatz 3 und 4, beziehungsweise der den vierten Absatz modifizierenden innerministeriellen Verordnung, Zahl 115.000/1938, Bewerber eintreten, die im Besitze eines Reifezeugnisses sind oder eine gleichrangige Schule absolvierten, an dem Landes-Feuerwehroffizierskurs ein Diplom erwarben, ferner Militärdienst geleistet haben und den Erfordernissen des Gehaltsartikels 1 vom Jahre 1938 § 1, Punkt a) und b), entsprechen.

Die Stelle wird durch Ernennung seitens des Obergespanns besetzt.

Gesuche sind bis 15. Dezember, 12 Uhr mittags, im Protokollamt der Bürgermeisterkanzlei einzureichen.

Dem Gesuche sind folgende Dokumente beizuschließen:

1. Geburtschein.
2. Staatsbürger- und Zuständigkeitszeugnis.
3. Das die politische und national-treue Verlässlichkeit bestätigende Sittenzeugnis.
4. Reifezeugnis.
5. Reifeprüfungszeugnis oder Bestätigung über die Absolvierung einer gleichrangigen Schule.
6. Diplom über die erfolgreiche Absolvierung des Ungarischen Landes-Feuerwehroffiziersbildungskurses.
7. Bestätigung über Kenntnis der deutschen Sprache (G.-N. II vom Jahre 1924).
8. Laut G.-N. IV, § 6, vom Jahre 1938 genieschen Frontkämpfer Vorrechte, aus welchem Grunde die Gesuchsteller ihre Befähigung entsprechend bestätigen müssen.

Reflektanten, die im öffentlichen Dienste stehen, können an Stelle der obigen Dokumente dem Gesuch die Abschrift ihres Stammblasses beilegen.

Zu spät einlangende oder fehlerhaft adjustierte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Sopron, 22. November 1941.

Dr. Arpád Kamenický m. p., Bürgermeister.

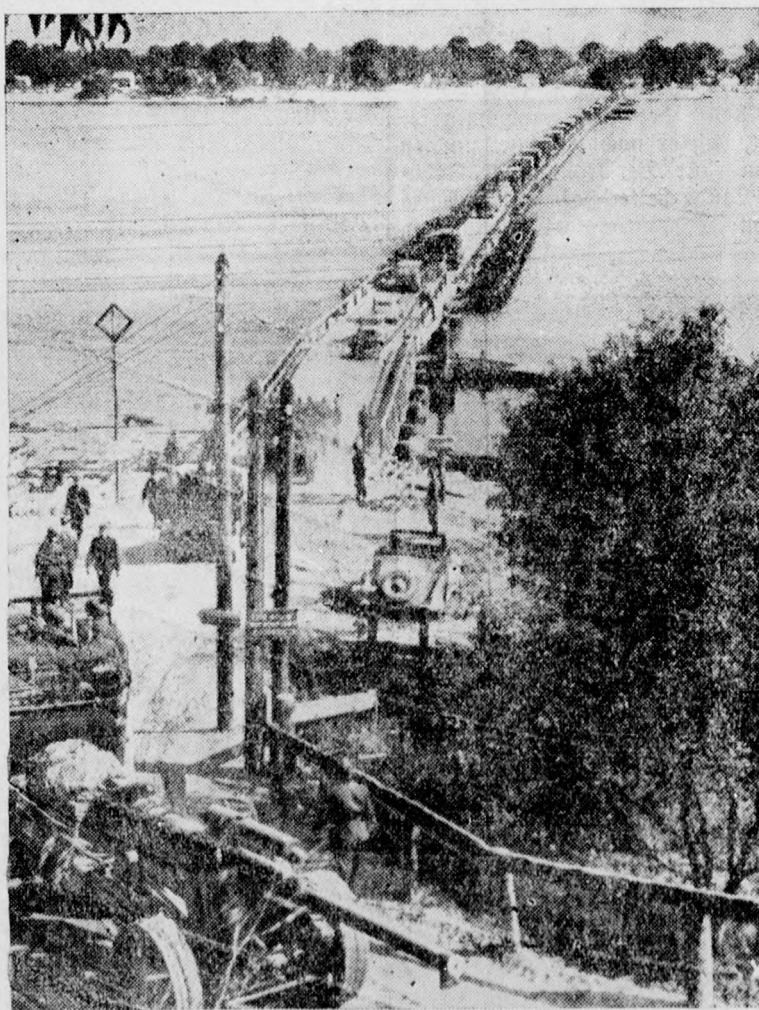
Für die Richtigkeit: Jónagy, Kanzleibirektor.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Ignaz Anton Schiller.

Druck der Köttig-Komwallier Druckerei A.-G., Sopron, Deák-Platz 56.



Deutsche Pioniere bauten eine 720 Meter lange Behelfsbrücke über den Dnjepr, an Stelle der großen Brücken, die die Sowjets bei ihrem Rückzug gesprengt hatten und wodurch sie den deutschen Vormarsch aufzuhalten glaubten. (F. 3.)